

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Einsiedeln,
Baselstaden, Schweiz.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlen.

Wegen Angelegtheiten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein-
kommen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Januar	Februar	März
1 D Befchneidung des Herrn	1 S Ignatius, B. M.	1 S Suitbert, B.
2 P Mafarius, Abt	2 M Mariä Lichtmef	2 M Simplicius, P.
3 S Genovefa, J.	3 D Rafius, B. M.	3 D Kunigunde, Kgin.
4 S Hl. Xamen Jefu	4 S Abhonus, Abt	4 M Kafmir, Def.
5 M Nemifiana, J.	5 D Agatha, J. M.	5 D Theophilus, B.
6 M Gerf. des Herrn	6 P Titus, B.	6 P Fribolin, Abt
7 M Erich, M.	7 S Annuaal, Abt	7 S Thomas v. Aquin, Kchl
8 D Severin, Abt	8 S Joh. v. Matha, Ordft.	8 S Joh. v. Gott, Ordft.
9 P Marciana, J. M.	9 M Apollonia, J. M.	9 M Franziska, Wwe.
10 S Agatho, P.	10 D Scholastica, J.	10 D u. Mart. v. Sebaste
11 S Hl. Familie	11 M Adolph, B.	11 M firminus, Abt
12 M Modelfus, M.	12 C Eulafia, J. M.	12 D Gregor d. Gr., P.
13 D Veronika, J.	13 P Kath. v. Ricci, J.	13 P Euphrafia, J.
14 M Hilarius, B.	14 S Bruno, B.	14 S Mathilde, Kgin.
15 D Maurus, Abt	15 S Faustinus, M.	15 S Longinus, M.
16 P Marcellus, P. M.	16 M Juliana, J. M.	16 M Heribert, B.
17 S Antonius, Abt	17 D Gintan, Def.	17 D Petricus, B.
18 S Priska, J. M.	18 M Aichermittwoch	18 M Cyvillus, B. Kchl.
19 M Kanut, Kg. M.	19 D Konrad, Def.	19 D Hof. Wäbrb. Jefu
20 D Sebaftian, M.	20 P Nilius, B.	20 P Luthbert, B.
21 M Agnes, J. M.	21 S Eleonora, Kgin.	21 S Benedikt, Ordft.
22 D Dominikus, Abt	22 S Margaretha, Bägerin	22 S Paßionsfonntag
23 P Iphophon, B.	23 M Willigis, B.	23 M Ehrichus, B.
24 S Timotheus, M.	24 D Matthias, Ap.	24 D Divalus, Def.
25 S Marinus, M.	25 D Walburga, J. Cnat.)	25 M Mariä Verkündigung
26 M Polyfarp, B. M.	26 D Mechtild, J.	26 D Eugder, B.
27 D Chryfoftomus, B. Kchl.	27 P Feander, B. Cnat.	27 P v. Schmerzen Mariä
28 M Cyvillus, B. Kchl.	28 S Romanus, Def. Cnat.	28 S Sixtus, P.
29 D Franz v. Sales, B. Kchl.		29 S Palmfonntag
30 P Martina, J. M.		30 M Joh. Climacus, Abt
31 S Marcella, Wwe.		31 D Balbina, J.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar
27. 29. 30. Mai
16. 18. 19. September
16. 18. 19. Dezember
Vierzigtätige Fasten: 18. Februar bis 4. April
Fisil von Pfingsten: 23. Mai
Fisil von Mariä Himmelfahrt: 14. August
Fisil von Allerheiligen: 31. Oktober
Fisil von Weihnachten: 24. Dezember

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar
 Fest der H. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai
 Mariä Himmelfahrt, Samstag, 15. August
 Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November
 Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Dienstag, 8. Dezember
 Weihnachtsfest, Freitag, 25. December

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Waisfahntag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Die Raiffeisenkassen in Nordamerika

(Fortsetzung von Seite 1)

stare wirtschaftliche Einfißt. Ebenso aber ist die Kreditgewährung zum Anlauf von Vieh und Maschinen ein Zeichen für verständnisvolles Eingehen auf die Stellung der Farmbetriebe. Die Unterstützung des Abfates ist durch die Einlage bei der Milchgenossenschaft gekennzeichnet und die Ablösung der Pfandschuld und der Kredit im Bankrottfall zeigen werktätige Hilfsbereitschaft der Union für ihre Mitglieder.

Älter als die „Credit Union“ in den Staaten sind die durch M. Houle Desjardins im französischen Osten Kanadas, nach den Grundsätzen Raiffeisens eingeführten Kassen. Als Beispiele für deren Umfang dienen die Daten dreier solcher Unions:

St. Ulric mit einer Bevölkerung von 1600 Einwohnern hat in seiner Kasse \$101 027 Einlagen und an Credits ausbezahlt \$81 368; Maria hat 800 Einwohner, die Einlagen umfassen \$123 497, die gewährten Credits belaufen sich auf \$108 913; St. Jean des Riles mit 800 Einwohnern hat \$28 006 Einlagen gegen \$22 470 ausgegebene Credits.

Diese Daten zeigen, wie die vorhandenen Einlagen sich an das Kreditbedürfnis anpassen, — gerade in dem richtigen Maße, um den nöthigen Spielraum für weitere Bedürfnisse zu lassen. Nach dem statistischen Jahrbuch der Provinz Oester-

sind die „Rural Credit Unions“ am meisten für den Ankauf von Farmgeräten und Vieh und für Einkauf im Großhandel in Anspruch genommen worden.

Wir sehen, daß der Gedanke Raiffeisen's sich auch praktisch in Amerika eingebürgert hat. Allerdings scheint die Tendenz, den Mitglidern durch Erleichterung von Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte behilflich zu sein, nicht in wirkungsvoller Art ausgebaut. Gewiß ist es Aufgabe der Raiffeisenkassen durch Kreditgewährung und gemeinsamen Einkauf von Bedarfsartikeln die Produktion zu fördern, durch die Ermöglichung wirtschaftlicher Anlagen das Erträgnis zu mehren, aber es ist ebenso notwendig, und im weitlichen Kanada noch notwendiger, den erforderlichen Absatz zu ermöglichen, die bestmögliche Verwertung der Erträgnisse herbeizuführen, um so jenen Produzenten der Landwirtschaft Bedeutung zu geben, die bisher mangels ähnlicher Absatzmöglichkeiten das Interesse des Farmers kaum berührt haben.

Der Solidaritätsgedanke muß
fördernd auf die Produktion wir-
ken, Absatzgebiete erschließen und in
gemeinsamer Arbeit größere Früch-
te tragen zum Wohle des Einzelnen
wie des Ganzen.

(Ueber die Erfolge der Genossen-
schaften in Dänemark bezüglich des
Biskops siehe den heutigen Artikel
"Ratholische Aktion". Anmkg. der
sh.)

Christliche Ehe

(Fortsetzung von Seite 1)

Beginnen wir mit dem Ursprung dieser Uebel. Ihre Hauptwurzel liegt darin, daß man behauptet, die Ehe sei weder von dem Schöpfer der Natur eingelegt, noch dem Christus dem Herrn zur Würde eines wahren Sakramentes erhoben worden, sie sei vielmehr eine Erfindung der Menschen. Nach der Aussage einiger findet sich in der Natur und ihren Gesetzen nichts von einer Ehe, sondern nur die Fähigkeit, Leben zu geben, und der heftige Trieb, sie zu befriedigen. Andere geben zu, daß sich in der menschlichen Natur Ansätze und Strebis zu einer wahren Ehegemeinschaft finden, insofern als für die Würde der Gatten und den natürlichen Zweck der Erzeugung und Erziehung der Nachkommenschaft nicht genügend gesorgt wäre, wenn die Menschen nicht durch ein dauerndes Band zusammengehalten würden. Aber auch sie lehren, daß die Ehe selbst, weil über diese feinsthe Anlage hinausgehend, nur vom Menschengesitt erdacht, nur durch den Willen der Menschen eingeführt worden sei, wenn dabei auch mancherlei Ursachen mitgewirkt haben mögen.

Wie sehr sie auch jedoch ihren
und wie schamlos voll sie von dem,
was ehrlieh ist, abwidern, erhellet
schon zur Genüge aus allem, was
Hör über den Lehrling und die
Natur der Ehe, über deren Zweck
und die ihr innewohnenden Güter
in diesem Schreiben an einanderge-
schickt haben. Aber die ganze Ver-
werflichkeit dieser Trugschlüsse er-
hellst sich recht aus den Folgerun-
gen, welche aus ihnen gezogen wer-
den.

Womit gegen euch zeugen und
wie Feuer euren Geist verzehren.
Datum nennt Jesus Christus die
Sorge für das ewige Leben, das
eine Notwendigkeit“ (Lukas 10, 42),
die wichtigste Aufgabe des Lebens,
und dem ist alles Försliche unterzu-
ordnen. Der Apostel Paulus sagt
das in bestimmter Kürze: „Alles
ist euer, ja ihr aber geböht Chris-
tus und Christus ist Gottes“ (1.
Cor. 3).

den, welche ihrer eigenen Vertreter daraus ziehen. Da die Gesetze, Einrichtungen und Vorschriften zur Regelung des Ehelebens ausschließlich durch den Willen des Menschen geschaffen sind, sollen sie auch ihm allein unterliegen und können und müssen deshalb nach menschlichem Belieben und je nach den Zeitverhältnissen gegeben, geändert oder ganz abgeschafft werden. Der Geschlechtsstrieb aber, weil auf der Natur selbst beruhend, sei etwas Unantastbares und ertriede sich über die Ehe hinaus. Er könne darum innerhalb und außerhalb der Ehegemeinschaft, auch ohne Rücksicht auf die Ehezwede ausgeübt werden gerade als ob die schimpfliche Ausschweifung der Zirne fast gleichberechtigt wäre mit der keuschen Mutterthat der rechtmäßigen Gattin.

Aus diesen Gedanken heraus sind einige darauf verfallene, neue Verbindungen auszuweisen, die ihrer Meinung nach den heutigen Zeitverhältnissen besser entsprechen und die sie als ebenso viele neue Ehearten betrachtet wissen wollen. Einige wollen eine „Zeitehe“, andere eine „Versuchsche“, andere die „Rameradschaftsche“, der sie alle Rechte und Freiheiten der Ehe zuerkennen, jedoch ohne unauflösliche Bindung und mit Ausschluss von Nachkommenschaft, es sei denn, das beide Theile ihr Lebensgemeinschaft in eine vollberechtigte Ehe umwandeln.

Es fehlt sogar nicht an solchen, die mit aller Macht auf geistliche Anerkennung ihrer Wahngebilde o-

Seit den vielen Enttäuschungen der letzten Jahre im Wirtschaftsleben der Völler geht ein

Sehnen nach höherem Glück durch die Menschen. Die Welt von heute vermag wieder mehr Verständnis für das Wort des Herrn zu gewinnen: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles übrige wird euch beigegeben werden“ (Matth. 6. 23). Alles übrige kommt an zweiter Stelle. Und das ist der entscheidende Grundsat der christlichen Wirtschaftslehre. Es kennzeichnet sie geradezu im Unterschied von der heidnischen Lehre. „Sorget nicht ängstlich und jaget nicht: was werden wir trinken oder womit werden wir uns bekleden, um das kümmern sich die Heiden,“ jagt der Herr, und meint damit die übermäßige Sorge, „denn euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr alles dessen bedürft.“ Es wird den Menschen beigegeben werden, wenn sie zuerst das Reich Gottes suchen. Dieses geordnete Wirtschaftsleben wird durch Gottes Segen ausgezeichnet und mit Zufriedenheit bedolft. In der christlichen Zeit des Mittelalters war die Wirtschaft auf Deckung des Bedarfs eingestellt. Das wollte man erwerben, was man zum Leben brauchte, um sich dann höheren Zielen zuwenden zu können. Damals hatte auch die Arbeiterwelt Zeit und Stimmung und Freude, das Sehnen der Seele nach ewigen Gütern zu erfüllen. Sie war glücklicher als die gegenwärti-

Lehren und Weisungen

(Fortsetzung von Seite 1)

jedes Erdenlebens verlangt die Seele eines Arbeiters nach einem wahren und dauernden und befriedigenden Glück. Das kann es nur in der Ewigkeit geben. Es ist traurig, wenn die Arbeiterwelt darum betrogen wird. Allen Reichen sage der Apostel Jakobus (4, 14): „Was ist euer Leben? Nur ein Rauch, der aufsteigt, der kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet; die Infinität des Daseins ist nahe, der Richter steht vor der Türe“. Ihre Zukunft aber beschreibt er also: „Euer Reichtum vermodert, eure Kleider fressen von Motten zerfressen, euer Gold und Silber wird verrostet und der Rest wird gegen euch zeugen und die Feuer euren Teufel verzehren.“ Darum nennt Jesus Christus die Sorge für das ewige Leben „die erste und wichtigste Aufgabe des Lebens“ und dem ist alles Firdische untergeordnet. Der Apostel Paulus sagt: „Was ist in bestimmter Klirge: Alles was ich tue, das tue ich, weil ich will, das tue ich, weil ich will, das tue ich, weil ich will.“ Darum nennt Jesus Christus die Sorge für das ewige Leben „die erste und wichtigste Aufgabe des Lebens“ und dem ist alles Firdische untergeordnet. Der Apostel Paulus sagt: „Was ist in bestimmter Klirge: Alles was ich tue, das tue ich, weil ich will, das tue ich, weil ich will, das tue ich, weil ich will.“

Seit den vielen Enttäuschungen
der letzten Jahre im Wirtschaftsle-
ben der Völker geht ein

So urteilt man über „Schönere Zukunft“

Felix Adols Löwenstein: „Von allen Zeitschriften, die ich kenne, erhebt sich mit die „Schöne Zukunft“ als die bestgeleitete, inhaltreichste, werthvollste.“

Alfred Dr. Groß: „Schöne Zukunft wird auch alle Katholiken an der Theilnahme an ihr lieben.“

Schäffler Hermann Vater: „Die wunderbare große Galtung, in der Schöne Zukunft sich niemals beirren läßt, reizt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin.“

Math. Dr. Hermann Geiseler: „Schöne Zukunft ist die reichste, bestunterrichtete Wochenchrift, die ich kenne; die einzige lebendige, weil sie den Druck zu Realisatorem hat, weil sie weiß, daß alles Leben aus dem Kampf kommt.“

Math. Prof. Dr. Carl Hermann Grieselmann (Drosteian): „Ehrtes „Schöne Zukunft“ ist der alljährliche Propagandist des Glaubens, daß der Katholizismus die Erfüllung der Gegenwart sei.“

Father Michael S. V. D. „Schöne Zukunft ist eine journalistische Zeitschrift, die nicht nur die Stellung des alten Joseph von Görz, den Napoleon die höchste Großmacht nennt, erinnert.“

Kaltenburger Theodor: „Schöne Zukunft erfreut sich des größten Ansehens in allen gebildeten Kreisen Mitteleuropas.“

Wiederholende Landbesitzer: „Schöne Zukunft besitzt einen Mitarbeiter, was ihn wohl keine zweite Zeitschrift deutscher Sprache anzuweisen hat.“

Zeitschriftenverleger des Volksblatt: „Schöne Zukunft ist ungetrübte die großartigste katholische kulturelle Wochenchrift des deutschen Sprachgebietes.“

The Commonweal: „Schöne Zukunft ist gerade ein Muster und bewundernswerth. Blickt auf die diese Hefen des katholischen Lebens in allen Wirt als Bewegung, die langwierig und ernstlich herbeigeht, so können die Geister zur Rettung wir.“

Schöner Zukunft: „ist die größte und verbreitetste Wochenchrift der gebildeten Katholiken deutscher Sprache. (Wochenanzeiger 1890/91. Verleger und Herausgeber Dr. Joseph Eberle, Druck und Vertrieb Friedrich Hübel. Die Wochenchrift bringt uns herrlichen großen programmatifische Aufsätze über alle aktuellen Fragen des Kultur, Politik und Volkswirtschafts und sammelt in großen Rundschau den interessantesten und wertvollsten Material aus des Zeitstreife so den Fragen von Religion, Wissenschaft, Erziehung, Literatur, Kunst, Theater, Film, Mundart, Politik und soziale Frage.

Wochenanzeiger (Preis pro Vierteljahr 0.150) nimmt jede Vorkosten nicht gegen. Vom Verlag selber (Jahre XIX, Rund- und Hefen 14, Hefen) können Sie unentgeltlich Probeabnahmen, ebenfalls einen vollständigen vierteljährlichen Probeabgabe (Preis 0.1—) beziehen.

Sie bitte um vierteljährliche kostenlose Zulassung von „Schwache Aufnahme“ (Mittels
abdeckung nach dieser Probenzulassung gilt als Zeugnisanmeldung.)

Name: _____

Zeit, Stand und Datum: _____

Progressive

Der gleiche unternehmende, vorausschauende Geist, der massgebend war fuer Kanadas Weg zur Groesse, findet Ausdruck in der fortschrittlichen Politik, welche die Bank von Montreal durch mehr als 100 Jahre in den vordersten Reihen der kanadischen Finanz betaetigt hat.

BANK OF MONTREAL

Established 1817

TOTAL ASSETS IN EXCESS OF \$800,000,000

Over 650 branches throughout Canada